Durch die

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei,

Buch- und Papierhandlung

ist zu beziehen:

Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Gesetze über die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften,

Preis 75 Pfg.

Gustav Bächer

Sophie Stadelmann

VERLOBTE.

Schorndorf, im Juli 1890.

Bitte dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Theater in Schorndorf.

Direktion Karl Schorer.

Sonntag den 13. Juli 1890

Eröffnungs-Vorstellung

Madame Bonivard

oder

Die Schwiegermutter.

Neuestes Sensations-Lustspiel der Gegenwart.

Urteil der Presse über das Lustspiel „Madame Bonivard".

Einen stürmischen Heiterkeitserfolg errang das Lustspiel „Madame Bonivard." Wir können uns unsererseits in der Beurteilung des Werkes um so kürzer fassen, als es ausreichend charakterisiert ist mit der Mitteilung, das Stück ist unbändig lustig, es lasse uns aus dem Lachen nicht herauskommen und sei es oft echter Witz, unverfälschter Geist, was uns da im Lachen erhält, nicht grober Clownhumor. Die Verfasser bieten eine solche Fülle von Humor und Witz auf, daß wir uns die Unterschiebung lachend gefallen lassen. Jede Figur des Stückes ist vorzüglich, der Dialog sprudelt von Witz und geistvollen Wendungen. Nach dem glänzenden Erfolg wird für die Zukunft „Madame Bonivard" auch ein Kassastück ersten Ranges werden.

Die Vorstellungen finden im Löwenkeller statt.

(Näheres die Theaterzettel.)

Schwellen-Verkauf.

Am Samstag den 12. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, werden auf dem Bahnhof in Schorndorf eine größere Anzahl alte Eisenbahn-Schwellen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Liebhaber sind eingeladen.

K. Bahnmeisterei Waiblingen.

Zum Ansetzen von Liqueuren

empfehle meinen bekannten abgelagerten **Platzhöfer**

Trester- und Fruchtbranntwein

per Liter 1 Mark, per Liter 70 u. 80 ₰,

4₂ **Karl Schäfer,** Konditor.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte u. **als bestes Mittel** gegen alle Insekten anerkannte

ist **wieder billiger** geworden.

Die **ächten** Flaschen müssen mit dem Namen „J. Zacherl" versehen sein und kosten von nun ab: **30 Pfg., 60 Pfg und Mk. 1.**

In **Schorndorf** bei

Chr. Bauer. 10₁

Unterurbach.

Zu der am **Montag den 14. d. Mts.,** mittags 12 Uhr stattfindenden

Einweihung des neu erbauten Schulhauses

ladet ein

Das gem. Amt.

Pfarrer: **Darsch.** Schultheiß: **Hofelich.**

Hochzeits-Einladung.

Gottl. Wörner und seine Braut **M. Nuding**
Weiler, Püderhausen

laden alle Bekannte und Freunde zu ihrer am **Dienstag den 15. Juli** im Gasthaus zur „Traube" in Weiler stattfindenden

Hochzeits-Feier

höflichst einzuladen.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts!

Schlachtenpanorama.

Bei der Gewerbehalle. **3 Minuten vom Bahnhof entfernt.**

Die Württemberger 1870 bei Champigny-Villiers.

Kolossal-Rundgemälde, gemalt von

Herrn Professor **Louis Braun,**
„ Landschaftsmaler **E. Berninger,** } **München.**

Eintrittspreis: M. 1. —

Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts „ — 50 ₰

Kriegervereine mit Abzeichen (vorhergehende Anmeldung erwünscht) per Mann . . . . . „ — 70 ₰

12⁵ **Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.** (M)

Großheppach.

Schuhwaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes Lager aller Sorten **Schuhwaren,** für solche kann, da sie schon seit 16 Jahren gut bekannt sind, jede Garantie geleistet werden.

Um meiner auswärtigen Kundschaft den Weg zu sparen, werde ich jemanden, der die Reparaturen abholt, gleichzeitig aber auch neue Ware mit sich führt, zu meiner werten Kundschaft senden.

Meine werten Abnehmer werden dies mit Freuden begrüßen, und bitte ich dieselben, mich auch bei ihren Freunden und Bekannten zu empfehlen.

Achtungsvoll

B. Linder, Schuhmacher.

Schorndorf.

Reinen selbstgebrannten

Kirschengeist,

Zwetschgen-, Trester- und Fruchtbranntwein, empfiehlt

Bäcker **Friz.**

Jedes Quantum **Kirschen** zum Brennen kauft der Obige.

Beutelsbach.

Eine neue

Mostpreß-Spindel

in einem steinernen Viet verkauft.

Zimmermann **Gregori.**

Einen Arbeiter

sucht.

K. Dengler, Schreiner.

Das Heu- & Oehmdgras

von einem Baumgut verkauft.

Friedrike Schanbacher.

Bis Martini hat eine kleinere

Wohnung

zu vermieten. Wer, sagt die Red.

Gute Frühkartoffel

sind zu haben bei

Buchbinder **Schmid.**

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Königl. Belg. Postdampfer von

Antwerpen nach Philadelphia und New York

schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.

Auskunft ertheilen:

von der Becke & Marsily in Antwerpen.

Schmidt & Dihlmann, Stuttgart.

E. W. Koch, Heilbronn.

Herm. Moser a. Bahnhof, Schorndorf.

A. F. Widmann, Schorndorf.

F. W. Munz, Welzheim.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche:

Am 6. S. n. Trinit. (13. Juli.)

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Dekan Finckh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter) Herr Dekan Finckh.

Nachm. 2½ Uhr Predigt Herr Helfer Gros.

Katholische Kirche.

Kein Gottesdienst.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mößler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 82. **55. Jahrgang.**

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Dienstag den 15. Juli 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsvorsteher der zusammengesetzten Gemeinden haben **umgehend** anzuzeigen, in welchen Teilgemeinden einzelne Steuerpflichtige auf Grund des Art 9 des Ges. vom 17. Sept. 1853, betr. die zusammengesetzten Gemeinden (Reg.-Bl. S. 389.) Sitz und Stimme im Teilgemeinderat haben, sowie welche Quote des Teilgemeindeschadens auf diese Steuerpflichtigen entfällt.

Schorndorf, den 12. Juli 1890.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Dienstbücher sämtlicher Polizeidiener binnen 2 Tagen hieher vorzulegen.

Schorndorf, den 12. Juli 1890.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Bekanntmachung. Schneider, welche geneigt sind, im Falle außerordentlichen Bedarfes militärische Bekleidungsstücke: Mäntel, Tuchhosen und Landwehrblusen (Litewken) anzufertigen, werden hiermit aufgefordert, solches unter Angabe der Zahlen, welche sie von den genannten, zugeschnitten übergebenen, Stücken wöchentlich fertigen können, hieher anzuzeigen, Wehrpflichtige unter Beifügung ihres Militärverhältnisses.

Bekleidungsamt 13. (K. W.) Armeekorps Ludwigsburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Schorndorf, den 14. Juli 1890.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Bekanntmachung.

Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in eine Unteroffizierschule bezw. in die Unteroffizier-Vorschule zu Weilburg einzutreten wünschen.

Die Unteroffizier-Schule, wie auch die Unteroffizier-Vorschule zu Weilburg haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu tüchtigen Unteroffizieren heranzubilden.

I. Näheres bezüglich der Unteroffizier-Schulen.

1. Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel 3, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur 2 Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel u. s. w.), des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister u. s. w.) und des Zivildienstes zu erlangen.

2. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

3. Ueberweisungen von Unteroffizier-Schülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile.

4. Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Derselbe soll mindestens 157 cm. groß, vollkommen gesund sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

5 Der Einzustellende muß sich ferner tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

6 Der Eintritt in die Unteroffizier-Schulen kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppenteil noch 4 Jahre aktiv im Heere zu dienen.

7. Die Württb. Freiwilligen werden in der Regel in die nächstgelegenen Unteroffizier-Schulen zu Ettlingen und Biberich aufgenommen.

8. Die Einstellung findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizier-Schule Biberich im Monat Oktober, bei der Unteroffizier-Schule Ettlingen im Monat April.

9. Wer die Aufnahme in eine Unteroffizierschule wünscht, hat sich beim Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes unter Vorzeigung eines vom Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks (Oberamt) ausgestellten Meldescheins persönlich zu melden.

10. Alles Weitere veranlaßt alsdann das Bezirks-Kommando.

II. Bezüglich der Unteroffizier-Vorschule Weilburg.

1. Die Ausbildung in der Unteroffizier-Vorschule dauert 1—2 Jahre.

2. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung aus der Vorschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizier-Schule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hiefür bestimmte Unteroffizier-Schule überzutreten und für jedes Jahr des Aufenthalts in der Unteroffizier-Vorschule zwei Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus aktiv in der Armee zu dienen, für den Fall aber, daß ein Zögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht, oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 M, für jedes auf der Unteroffizier-Vorschule zugebrachte Jahr sofort unverweigerlich zu erstatten.

3. Nach zweijähriger Ausbildung in der Unteroffizier-Vorschule werden die in der Unteroffizier-Vorschule vorgebildeten Leute an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen und zwar diejenigen, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

4. Die Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein.

Dieselben sollen bei einem Alter von 15 Jahren mindestens 151 cm., bei einem Alter von 16 Jahren 153 cm. groß und im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sein.

Vater Alexei, der Pope.

Eine russische Geschichte von Friedrich Meister.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

Eines Tages kam er hinter die Schliche einer ganz neuen nihilistischen Vereinigung, und es währte nicht lange, da saß die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel. Am Morgen nach der Festnahme der jungen Leute ließ sich eine Frau bei ihm melden.

Es war eine Bittende.

„Du hast meinen Sohn festnehmen lassen, Väterchen; o gieb mir den Knaben zurück!" flehte sie, als sie vor dem Polizeipräsidenten stand. „Ich bin eine Witwe und er ist mein einziger!"

Die Stimme der Frau klang ihm seltsam ins Ohr. Er schaute sie aufmerksam und durchdringend an.

„Tritt hier herein," sagte er zu ihr, die Thür zu seinem Privatkabinet öffnend. Sie waren allein. „Du bist Marfa Michailowna." Seine Stimme bebte ein wenig.

„Ja — aber wer bist du?" rief sie betroffen, indem sie in seinen Zügen zu lesen versuchte. Der Polizeipräsident lächelte düster.

„Ich bin Iwan Iwanowitsch," antwortete er. Marfa Hermann sank vor ihm auf die Kniee.

„Iwan! O Iwan!" schluchzte sie. „Gieb mir meinen Knaben wieder — Augusts Sohn — er ist mein einziger, mein alles in der Welt!"

Sie umfaßte in inbrünstigem Flehen die Kniee des Gewalthabers, der aber hob sie erschüttert auf und schaute ihr dann, ihre beiden Hände festhaltend, lange ins Gesicht.

„Also August Augustowitsch ist dein Sohn," sagte er nach einer Pause. „Das wußte ich nicht. Ich freue mich, daß du zu mir gekommen bist, Marfa . . . . . Deines Sohnes Rettung aber liegt allein in deiner Hand — verstehe mich recht. Du mußt ihn überreden, sich dem Gericht als Kronzeuge anzubieten, das heißt, er muß freiwillig alle seine Mitschuldigen angeben. Käme dieser Rat von mir, so würde er ihn von sich weisen, auf dich aber, auf seine Mutter, wird er hören, das glaube und hoffe ich."

„Ich will's versuchen," entgegnete Marfa traurig. „Er ist mir bis auf den heutigen Tag noch niemals ungehorsam gewesen — du kannst sonst nichts für ihn thun?"

„Nichts. Gott weiß es, wie gern ich dir zu Diensten wäre!"

Er zog die Glocke. Ein Polizist erschien, dem von seinem Chef die Weisung wurde, die Frau zu ihrem Sohne, dem verhafteten Studenten August Augustowitsch, zu geleiten. Der Oberst sah der Abgehenden schmerzvoll nach; er ahnte, daß ihre Bemühungen vergeblich sein würden.

Und er täuschte sich nicht. Weder die verzweiflungsvollen Bitten noch die heißen Thränen seiner Mutter vermochten den jungen Nihilisten zu bewegen, an seinen Kameraden zum Verräter zu werden; und so geschah es, daß der Prozeß gegen die jugendlichen Verschwörer mit deren Verurteilung zum Tode endete.

Nach dem russischen Strafgesetz darf ein verurteilter Nihilist von dem Tage des Spruches bis zu dem Moment der Exekution keinen seiner Angehörigen mehr sehen, dennoch aber gelang es dem Einfluß des Obersten Kaloff, für Marfa Hermann die Erlaubnis auszuwirken, ihren Sohn noch einmal an ihr Herz drücken zu dürfen, unter

Sie müssen sich untadelhaft geführt, neben vollkommener Gesundheit ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druck-Schrift) ohne Anstoß lesen und die 4 Spezies rechnen können.

5. Wer in die Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Bezirks-Kommandeur seiner Heimat vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a) ein Geburtszeugnis,
b) den Konfirmationsschein,
c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
e) die schriftliche unter 2 erwähnte Verpflichtung mit der gleichfalls schriftlichen Genehmigung des Vaters oder Vormundes.

Der Bezirks-Kommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung und die schulwissenschaftliche Prüfung.

6. Die Einberufung erfolgt zum 1. Okt. jeden Jahres durch Vermittlung des Bezirks-Kommandeurs.

Diejenigen jungen Leute, welche 16½ Jahr alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Annahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingesandten Papiere zurück.

Königliches Bezirks-Kommando
Gmünd.

Tagesbegebenheiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Auf der Reise nach England begleiten den Kaiser der württ. Gesandte Graf Eulenburg, Generallieutenant von Wittich, Rittmeister v. Chelius, sowie einige Adjutanten; auf der Reise nach Rußland befindet sich Prinz Heinrich, Reichskanzler v. Caprivi, Graf Eulenburg, die Generaladjutanten v. Wittich und Hahnke, Geheimrat Dr. v. Lucanus im Gefolge des Kaisers. — Bei dem gestrigen Schützenbankett kam der patriotische Charakter des Festes zu vollstem Ausdruck. Jubelnden Beifall fand die Rede des österreichischen Oberschützenmeisters Starzengruber-Wien, welcher mit seinem Toast auf die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft einen donnernden, elementaren Beifall fand. Bei der ferneren Rede des Festpräsidenten Diersch fiel der Vertreter Italiens, Adamoli, demselben um den Hals und drückte ihm den Bruderkuß auf die Lippen unter dem rauschenden Jubel aller Teilnehmer. — Die Berliner Politischen Nachrichten schlagen vor, den Fortbestand der Matrikularbeiträge in der Höhe vom Jahre 1879 (ungefähr 70 Millionen) zu erhalten, im übrigen aber die Einnahmen des Reiches aus Reichssteuern zu belassen. — Die Staatenkorrespondenz erfährt, daß Helgoland einstweilen durch den Reichskanzler in völkerrechtlicher und staatsrechtlicher Beziehung vertreten und dessen Verwaltung unterstellt werden wird. — Aus Paris wird gemeldet: Im Theater von Vichy wurde dem russischen Kriegsminister eine große Ovation bereitet. — Die Londoner Nachricht, daß Lord Randolph Churchill an Smiths-Stelle ins Cabinett eintreten soll, scheint unbegründet.

— Uebertragung der Rechte Englands an die Somaliküste auf Italien. Dem „Pungolo" zufolge erklärte sich England bereit, seine Rechte auf die Somaliküste an Italien zu übertragen.

Karlsbad, 11. Juli. Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha ist gestern Abend zum Besuch des Prinzen Ferdinand von Bulgarien hier angekommen. Prinz Ferdinand war dem Herzog bis Eger in einem Separatzug entgegengefahren. Der Herzog ist zwecks Erörterung wichtiger Familienangelegenheiten mehrere Tage hier anwesend.

Ausland.

Wien, 8. Juli. (Kampf mit einer Selbstmörderin.) In der Nähe des Rangierbahnhofes Wien-Brigittenau der Nordwestbahn ereignete sich gestern früh eine aufregende Scene. Kurz nach 8 Uhr bemerkte das dort beschäftigte Bahnpersonal ein anständig gekleidetes, etwa 18jähriges Mädchen längs des Donauufers auf- und abgehen. Man schenkte der Spaziergängerin weiter keine Aufmerksamkeit, plötzlich aber sprang diese von der unmittelbar hinter dem Stationsgebäude befindlichen Quaimauer in die Donau. Ohne sich Zeit zu gönnen, Rock und Schuhe abzulegen, setzte der Magazinarbeiter Anton Karbl der Selbstmörderin nach. Kaum aber hatte er sie erreicht, so entspann sich ein Kampf. Das Mädchen wehrte sich aus allen Kräften gegen seinen Retter und die Strömung trieb beide beinahe 200 Meter weit stromabwärts. Karbl mußte erschöpft von seinem Rettungswerke ablassen und trachtete ans Ufer zu gelangen. Die Kräfte verließen ihn aber und er sank unter Wasser. In diesem Augenblicke eilten der Magazinaufseher Josef Grundler und der Arbeiter Lenz herbei, sprangen in die Wellen und es gelang ihnen mit knapper Not, den Untersinkenden zu ersassen und ans Land zu bringen, wo er alsbald wieder zu sich kam. Die Selbstmörderin war inzwischen von der Strömung erfaßt in die Tiefe gesunken und konnte nicht mehr aufgefunden werden. Die drei wackeren Retter nahmen glücklicherweise keinerlei Schaden.

Paris, 11. Juli. Die Kammer beriet den Gesetzentwurf über die direkten Steuern, welcher die Grundsteuer in für die Baustellenbesitzer günstigem Sinne ändert. Mehrere Deputierte, namentlich Leon Say, verlangten die Vertagung der Vorlage, bis eine gründlichere Beratung möglich sei. Der Finanzminister bekämpfte die Vertagung, welche mit 295 gegen 249 Stimmen abgelehnt wurde. — Brisson hatte nach einer Unterredung mit Ribot seine Anfrage wegen der im fünften Artikel des deutsch-englischen Abkommens vereinbarten Teilung des Gebietes zwischen Tsadsee und Congo vertagt.

Belgrad, 11. Juli. Die ärarischen Magazine in Pirot, Poschcarewatz und Nisch sind angezündet worden.

London, 11. Juli. Im Oberhause erklärte Lord Salisbury, Helgoland sei 1807 Dänemark abgenommen worden; im großen Kriege sei das Land für England wertvoll gewesen, indes seit 1821 nicht mehr militärisch besetzt worden. Sowohl der strategische wie auch der Handelswert der Insel sei für England geringfügig. Im Falle eines Krieges mit Deutschland würde ja Deutschland sofort eine Streitmacht nach Helgoland entsenden, bevor England in der Lage wäre, eine Entsatzflotte zu senden; für den Fall eines Krieges mit anderen Mächten müßte England eine bedeutende Flottenmacht dort stationieren und würde dadurch sehr in Nachteil geraten. Die Helgoländer werden durch den noch größeren Besuch seitens deutscher Badgäste infolge Abtretung der Insel gewinnen. Die Helgoländer könnten wegen der Abtretung nicht befragt werden; sie würden dieselbe nicht beanspruchen, jedoch auch nicht beanstanden. Die Regierung betrachte die Abtretung als einen Vorteil für England, sobald sie einen befriedigenden Ersatz erhalte. Durch die Anerkennung der englischen Schutzherrschaft über Sansibar, Pemba und Witu bekomme England in diesen Ländern einen überwiegenden Einfluß. Das Protektorat über Sansibar und Witu dehne den Einfluß der Herrschaft Englands von der Küste bis zum Albert-Nyanza-See und den Gebirgen Abessiniens aus, es mögliche die Vernichtung des Sklavenhandels und verhindere Streitigkeiten mit Deutschland. Bezüglich des Hinterlandes stützte Deutschland seine Ansprüche auf Doktquin; es gehöre denen, welche die Küste besäßen. England habe seine Ansprüche auf das Gebiet südlich des Tanganyika-Sees, auf Livingstones Forschung und die dort errichteten Missionsstationen nebst den Handelsgesellschaften gestützt. Deutschland habe in Bezug auf den Süden des Tanganyika-Sees nachgegeben, dagegen habe England die Ansprüche Deutschlands im Norden des Tanganyika-Sees anerkannt. Salisbury bekämpfte sodann die Ansicht, als wäre es für England vorteilhaft, wenn es den Gebietsstreifen von Kapstadt bis zu den Quellen des Nils besäße; ein solcher Gebietsstreifen hätte nördlich des Tanganyika-Sees nur sehr schmal sein können und sei ohne Abbruch der Verhandlungen nicht erlangbar gewesen da Deutschland absolut ablehnte, durch englische Gebiete und das Meer eingeschlossen zu sein; er müsse bestreiten, daß Deutschlands Zugang zum Zambesi die Entwicklung des Handels beeinträchtigen könne. Salisbury schloß seine lange und ausführliche Rede mit folgenden Worten: „Wir behaupten nicht, daß wir oder Deutschland große Vorteile durch das Abkommen gewonnen haben; ich glaube jedoch, daß auf beiden Seiten Vorteile erreicht wurden, da jeder dasjenige erhielt, was seinen Zwecken entspricht. Wir haben ein Abkommen getroffen, das jede Gefahr der Uneinigkeit und des Streites zwischen uns und Deutschland beseitigt und auf lange Zeit hinaus die guten Gesinnungen derjenigen befestigt, die infolge ihrer Sympathie für einander und die gemeinschaftlichen Interessen ihrer Abkunft stets Freunde sein sollten." (Beifall).

London, 11. Juli. Der erste Lordschatzmeister Smith läßt erklären, er beabsichtige nicht, zu demmissionieren oder die Pairswürde anzunehmen; ebenso seien die Gerüchte über die bevorstehende Umbildung des Cabinets unbegründet.

London, 11. Juli. Gestern abend veranstalteten die streikenden Briefträger verschiedene Umzüge, wobei sich jedoch kein Zwischenfall ereignete.

London, 11. Juli. Die Königin verlieh Stanley ihr Miniaturporträt mit Brillanten in Anerkennung seiner Verdienste als Afrikaforscher. — Der Generalpostmeister empfing heute eine Deputation der Briefträger. Es ist wahrscheinlich, daß infolge des günstigen Eindruckes, den die Delegierten beim Empfange erhielten, der allgemeine Streik der Briefträger nicht ausbricht. Die Krisis ist beseitigt.

London, 11. Juli. Das Oberhaus erledigte ohne Debatte die Einzelberatung der Helgoland-Bill.

London. Soweit die in London eingelaufenen Nachrichten bis jetzt gehen, ist der Zug, welchen die britische südafrikanische Gesellschaft ausgerüstet hat, um eine Straße nach dem Maschonaland zu bauen und die Alluvialgoldfelder jener Gegend auszubeuten, auf keinen Widerstand gestoßen. Am 25. Juni überschritt der Zug die Grenze des Matabelelandes. Der Häuptling der Matabeles, Lobengula, wünscht den Zug zu schützen, es ist aber höchst fraglich, wie lange er sein fanatisches Volk im Zaume halten kann. Lobengula besitzt 30 000 Krieger.

Rußland. Wie man dem „Neuen Wiener Tagblatt" mitteilt, ereignete sich in diesen Tagen auf der Bahnstrecke der Rjäsan-Moskauer Eisenbahn am hellen Tage folgender Vorfall: Als gegen Mittag ein Kurierzug von der Station Wodyminerolne nach Moskau abging, sprangen bei der Zwischenstation Tichorecka plötzlich fünf bewaffnete Räuber auf das Trittbrett eines Waggons erster Klasse, welchen sie sofort zertrümmerten und in dessen Inneres sie einzudringen versuchten. Trotz der heftigen Gegenwehr seitens der herbeigeeilten Bahnpersonals, sowie eines Teiles der Passagiere, gelang es doch den Strolchen nach Abgabe mehrerer auf einander folgender Revolverschüsse, die Schaffner und die zu Hilfe geeilten Passagiere zurückzustoßen und die Coupés erster Klasse vollständig auszuplündern. Was sie nicht mitnehmen konten, wurde unbarmherzig durchs Waggonfenster hinausgeschleudert, durch welches die bewaffneten Räuber später ebenfalls entkamen.

Madrid, 10. Juli. Der Minister des Innern teilte im Ministerrate mit, daß die Cholera-Epidemie in Gandia im Zunnehmen sei und daß daselbst großes Elend herrsche.

Newyork, 11. Juli. Einer Meldung aus Yokohama zufolge hat der König von Korea die Hilfe des amerikanischen Geschwaders angerufen. Die Seesoldaten und Matrosen desselben besetzten darauf das königliche Palais. Die Amerikaner nahmen von Korea Besitz. Die Regierung erklärt, sie sei über diesen Vorfall ohne amtliche Nachrichten.

Verschiedenes.

Kellerasseln zu vertreiben. Dieses Ungeziefer ist besonders in Warmhäusern eine große Plage. Jeder Gärtner weiß, wie schwer es ist, einzelne Pflanzengattungen gegen die Angriffe dieser gefährlichen Insekten zu schützen. Junge Pflanzen in Saattöpfen werden von ihnen oft in einer einzigen Nacht gänzlich vernichtet. Die Mittel zu ihrer Vertilgung sind sehr beschränkt; sie bestehen hauptsächlich im Fangen derselben, indem man Stücke Möhren, Kohlrüben und Kartoffeln in Töpfe legt und dieselben locker mit etwas Moos bedeckt. Das Ungeziefer sammelt sich in denselben und kann durch Ausschüttelung in heißes Wasser getötet werden. Bei der raschen und starken Vermehrung der Insekten ist aber dieses Mittel, wenn es nicht mit großer Consequenz in Anwendung gebracht wird, oft ganz unzulänglich. Auch kommen mitunter Fälle vor, wo eine augenblickliche Abwehr unumgänglich notwendig ist, wenn man nicht junge Stecklings- und Samenpflanzen der Zerstörung preisgeben will. In diesem Falle empfiehlt es sich, die Erde und die Pflanzen mit feingemahlenem Pfeffer zu bestreuen. Der Pfeffer ist auch gegen andere Insekten, sowie gegen die Angriffe von Mäusen, Vögeln ꝛc. wirksam. Einzelne Töpfe kann man auch dadurch schützen, daß man sie auf Steine oder andere Töpfe stellt, die umgekehrt in mit Wasser gefüllten Untersätzen stehen

Nicht minder lästig werden die Kellerasseln in den Kellern. Hier ist Pfeffer nicht wohl gegen dieselben anzuwenden; dagegen eignet sich Weingeist sehr gut dafür. Wenn man in einer Glasflasche etwas Weingeist herumschwenkt, daß die innere Seite und der Hals derselben durch den Weingeist angefeuchtet ist, und sie auf den Boden des heimgesuchten Kellers legt, so daß ihre Oeffnung den Erdboden berührt, so werden in einigen Tagen schon einige Hundert von Asseln betäubt in derselben gefunden, aber immer mehr den ersten nachfolgen, bis die Flasche endlich vollgepfropft ist. Nach einigen Wiederholungen ist der Keller von diesen Tieren für längere Zeit ziemlich befreit.

Die **Zimmerpflanzen** sind jetzt in bester Vegetation, müssen also reichlich begossen werden. Ein Dungguß allwöchentlich einmal ist sehr gut angebracht. Es schadet jetzt nichts, wenn man die Pflanzen in größere Töpfe verpflanzt, vorausgesetzt, daß die Wurzeln die Topfwand erreicht haben, nur thue man dies mit möglichster Schonung des Ballens. Die frisch verpflanzten Exemplare müssen jedenfalls einige Tage im geschlossenen Zimmer gehalten werden, bis sie sich von der Störung erholt haben.

Fortschritte der Lebens-Versicherung in Deutschland. In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Konrad'schen „Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik" wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", und zwar für das Jahr 1889, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächliche Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 35 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeinstes Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Der Versicherungsbestand der 35 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 29 158 Personen mit 171 043 319 *M.* Versicherungssumme vermehrt. Es ist dies der reine Zuwuchs, welche die sämtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 67 022 Personen mit 305 243 507 *M.* Versicherungs-Summe. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 32 402 700 *M.*, auf die „Germania" in Stettin 31 828 518 *M.* auf die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart 24 464 300 *M.* auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 24 464 300 *M.* und auf die allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe 20 563 600 *M.* Die genannten 5 größten Anstalten haben allein also zusammen 133 922 258 *M.*, oder 43,9% des Gesamtzugangs aller 35 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 946 409 *M.* Personen mit 3474 512 302 *M.* Wie in Bezug auf den neuen Zugang so behauptet die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesammtversicherungs-Bestandes mit 567 653 700 *M.* die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania" mit 355 871 531 *M.*, die Stuttgarter Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank mit 298 233 958 *M.*, die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 295 598 650 *M.* und die allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe mit 240 262 518 *M.*

An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 49 523 789 *M.* zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugnis für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

Litterarisches.

Im Verlage von R. Lutz in Stuttgart ist eine Flugschrift erschienen: Aktengemäße Geschichte einer Offiziers„pensionierung", welche zugleich „die antiwürttembergischen Strömungen im 13. Armeekorps" beleuchten will. Der Verfasser ist der Hauptmann z. D. Edmund Miller, ein Sohn des bekannten Veteranen der nationalliberalen Partei Thadä Miller, welcher namentlich zwischen 1866 und 1870 das Haupt der Gesinnungsgenossen an der Donau war. Edmund Miller behauptet, deswegen pensioniert worden zu sein, weil er Aeußerungen von württembergischen Offizieren: der Kaiser gehe ihnen über den König, der letzterem geleistete Eid sei Wurst u. s. w., entgegengetreten sei. Die Schrift macht großes Aufsehen, weil Miller den Nachweis versucht, daß, um ihn verabschieden zu können, zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden lautende Gesundheitszeugnisse über ihn ausgestellt und ihm ein Ehrengericht verweigert wurde: deshalb wendet er sich jetzt an die öffentliche Meinung. Herr v. Alvensleben, der preuß. Generalkommandeur, gegen welchen schon so viel gearbeitet wurde, wird direkt verantwortlich gemacht. Wir enthalten uns für heute eines Urteils, da der Schrift auf jeden Fall eine Erwiderung entgegensetzt werden muß. Dann muß sich wohl ergeben, ob Miller wirklich aus dem von ihm angegebenen Grunde entlassen wurde oder aus andern Gründen.

(Köln. Ztg.)

„Madame Bonivard" erzielte gestern einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg. Das Publikum hat unbändig gelacht und nach Herzenslust applaudiert. Wir können den Besuch des Theaters bei der morgigen Wiederholung nur bestens empfehlen. Eine solche Schwiegermutter ist sehenswert!

Mehrere Theaterbesucher,
welche abermals Madame Bonivard besuchen.

der Bedingung jedoch, daß er, der Polizeipräsident, selber bei der Zusammenkunft der beiden gegenwärtig sei und für alles hafte.

Am Tage vor der Hinrichtung der gefährlichen Staatsverbrecher erschien Iwan Kaloff in der Wohnung der Witwe. Dieselbe saß am Fenster und starrte mit verweinten Augen und gänzlich abwesend hinaus. Der Oberst ging auf sie zu und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Marfa Michailowna," sagte er mit weicher Stimme, „willst du dein Kind noch einmal sehen?"

„Mein Kind! Meinen August?" rief sie aufspringend. — „Wo — wo ist er?" Dabei blickte sie wie verstört im Zimmer umher.

„Er ist nicht hier," entgegnete der Oberst sanft. „Aber du kannst mit mir gehen und ihn besuchen."

„O Iwan, wie gut bist du!" schluchzte die Witwe. „Wie soll ich dir das danken!" Und in ihrer Freude schloß sie den hohen Beamten in ihre Arme.

Der Oberst machte sich heftig von ihr los, dann aber faßte er sich wieder und sagte gütig: „Nun, willst du mit mir kommen?"

Sie nahm ihr Tuch und folgte ihm auf die Straße. —

Es war im Hochsommer, und durch die offenen Fenster der Gefängnishalle kam von dem weiten, steingepflasterten Hofe her das Geräusch vieler Schritte. Die beiden großen eisernen Oefen in der Halle waren kalt und bestäubt und der ganze Raum sah unheimlich nackt und öde aus. Im dunklen Hintergrunde öffnete sich eine Tür, und August Augustowitsch wurde, ohne Fesseln und in seinem grünen Studentenrock, von zwei Gefängniswärtern seiner Mutter entgegengeführt. Die Witwe eilte mit einem leisen Wehschrei auf ihn zu und preßte ihn an ihr Herz.

„Setze dich zu mir auf die Bank," sagte sie dann; der Oberst Kaloff, der bis jetzt dort neben ihr gesessen hatte, stand auf und trat langsam auf die Seite. Nur die beiden Wärter blieben in der Nähe und schauten nicht ohne Rührung zu, wie die Mutter von ihrem Kinde Abschied nahm.

Die Gefangenen draußen im Hofe hatten inzwischen ihren vormittäglichen Spaziergang beendet und wurden nun wieder hereingeführt. An der Spitze der langen Reihe ging ein alter Mann. Sein Haar und sein Bart waren schneeweiß, die Jahre hatten ihn tief gebeugt und aus dem bleichen, abgezehrten Greisenantlitz sahen ein Paar hellblauer Augen stumpf und ausdruckslos auf den Polizeipräsidenten, welcher der Mutter mit dem Sohne den Rücken zugewendet hatte und die quer über die Halle ziehenden Gefangenen beobachtete. Der alte Mann ging bis an das Ende des weiten Raumes, dann drehte er sich um und erhob die Hände gegen seine Genossen, als spende er ihnen den Segen. Dieses Gebaren des Alten erregte Iwan Kaloffs Aufmerksamkeit.

„Wer ist jener Sträfling?" fragte er einen der ihm zunächst befindlichen Gefangenen.

„Das ist der Vater Alexei, Väterchen," antwortete der Mensch, sich tief verneigend. „Sie sagen, daß er früher ein Priester gewesen sei. Ob's wahr ist, weiß ich nicht, aber er kann lesen und schreiben, und auch beten habe ich ihn gehört, ganz wie der Pope, der ab und zu ins Gefängnis zu uns kommt."

(Schluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Harzer Kümmelkäse
per Stück 4 Pfg., empfiehlt
Fr. Adam.

Kaisers-Husten-Carmellen
weltberühmt gegen **Husten, Heiserkeit und Katarrh.** Amtlich bei glaubigte Zeugnisse darüber. Nur ächt zu haben per Paq. 25 ₰ bei
Carl Veil, Schorndorf & A. Scherer, Oberurbach.

Schorndorf.
Am **Dienstag den 15. Juli** werden im Stadtwald Alte Staige
forchene Haufen,
worunter **Baumstützen** und **Bohnenstecken-Material** verkauft.
Zusammenkunft morgens 7 Uhr bei der Schützenhütte.
Stadtpflege.

Der auf **Donnerstag den 17. d. Mts.**, morgens 7 Uhr, hieher ausgeschriebene Verkauf von 2 Fässer und 1 Futterschneidmaschine **unterbleibt.**
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Grunbach.
Vor einigen Tagen ist mir ein
Hund zugelaufen,
(Rasse Bulldogg). Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Unkosten-Vergütung innerhalb 8 Tagen bei mir abholen.
K. Wacker.

Grunbach.
Einen Obstmahltrog
samt Zugehör verkauft.
Gemeinderat **Hottmann.**

Revier Adelberg.

Stammholz-, Bengholz- u. Reisig-Verkauf.

Am Montag den 21. Juli, nachm. 2 Uhr

im Rößle in Adelberg aus dem Staatswald Kautter Nadelholz-Langholz, Fm.: 33 II., 44 III., 32 IV., 12 V. Cl., 6 Fm. Ausschuß, meistens fichtenes sehr langes und schlankes Holz, 15 Rm. tannenes Ausschuß und 20 Lose meist fichtenes Reisig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen bei der Saliebrücke unterhalb Adelberg.

Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die im Sept. d. J. in **Cannstatt stattfindende Rindviehausstellung und Prämierung** (Schornd. Anz. Nr. 31) werden die Viehbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß **die Anmeldungen**

spätestens bis 10. August d. Js.

bei der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft eingelaufen sein müssen, da später angekommene Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Anmeldeformulare können von dem Sekretariat der K. Zentralstelle und dem unterzeichneten Vereinsvorstand bezogen werden.

Schorndorf, den 12. Juli 1890.

Kinzelbach.

Grunbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter

Regine Knauer,
geb. Miller

zu teil wurden, sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung an der Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagt im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.

Der trauernde Gatte:

A. F. Knauer, Stadtaccifer a. D.

Theater in Schorndorf.

Direktion Karl Schorer.

Löwenkeller.

Dienstag den 15. Juli 1890

Auf mehrseitigen Wunsch — Auf mehrseitigen Wunsch

Zum zweitenmale

Neuestes Sensations-Lustspiel der Gegenwart.

Madame Bonivard

oder

Die Schwiegermutter.

Neuestes Sensations-Lustspiel von Alexander Bisson & Anton Mars
Deutsch von E. Neumann.

Auf mehrseitigen Wunsch bringe obiges Lustspiel zur abermaligen Aufführung und lade freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Carl Schorer.

Zur geneigten Beachtung!

Gestatte mir im Laufe des morgigen Tages zu einer Einzeichnungsliste Abonnement von 6 Vorstellungen

die Liste cirkulieren zu lassen und bitte um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Obige.

Grunbach.

Ein tüchtiger Knecht
oder **Wochenlöhner** sucht
Karl Hottmann.

Eine freundl. Wohnung
mit 2 Zimmer samt allen Erfordernissen hat bis Martini zu vermieten.
Gottlob Kuhnle.

Ein Haus
mit mehreren **Wohnungen** nebst Garten, ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres durch die Redaktion.

Einen halben Mrg. Acker
mit Dinkel oder Weizen angeblümt, sucht zu kaufen.
Jakob Malsch jun.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen.

Grundkapital: Zehn Millionen Mark. Erste Emission: Drei Millionen Mark.

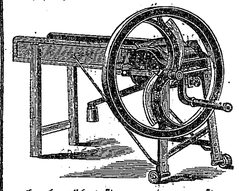
Die Gesellschaft versichert:
a) gegen **Feuerschaden, Blitzschlag** und **Explosion,**
b) **Personen** gegen die Folgen körperlicher **Unfälle** zu Wasser und zu Lande.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft ist gerne bereit

Carl Krebser,
Kaufmann und Agent in Schorndorf.

Theophil Veil,

mechan. Werkstätte, Schorndorf
empfiehlt



Futterschneidmaschinen, Pressen & Obstmühlen, Pflüge, Eggen, Güllenpumpen, Brunnenpumpen,

nach bewährtesten und neuesten Systemen. **Reparaturen** aller Art prompt und billigst.

Neue Holl. Voll-Häringe
sind eingetroffen bei
Carl Schäfer,
Konditor.

Feinste neue holländ. Vollhäringe
empfiehlt **Herm. Moser**
am Bahnhof.

Eine leistungsfähige

Schuhfabrik,

welche nur solide, für Stadt- und Landkundschaft passende Schuhwaren fabriziert, sucht in **Schorndorf** eine **Niederlage** bei zahlungsfähigem Kaufmann oder Schuhmacher unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu errichten.

Offerte unter **L 25** befördert die Expedition ds. Blattes.

Von Jakobi an giebt
Kost und Logis,
Aug. Pfleiderer We.

Stroh hat zu verkaufen.
Rapp, Wagner.

Gute abgelagerte Cigarren
bei 6,
J. Zeyher.

Guten Apfelmost
gibt auch in größerem Quantum ab.
Karl Junginger z. Sonne.

Eine freundl. Wohnung
hat bis Martini zu vermieten.
Wilhelm Rein.

Pergamentpapier
empfiehlt 2'
Euchner, Buchbinder.

Eine gebr. Obstmühle
mit Sägblätterwalze sucht zu kaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

Eine bereits noch neue
Ziehharmonika
hat billigst zu verkaufen
wer, sagt die Redaktion.

Wer
im Zweifel
darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund". Tausende haben durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Ein zuverlässiges, 24jähriges
Mädchen,
das kochen und jedem Hausgeschäft vorstehen kann, auch gute Zeugnisse besitzt, sucht auf Jakobi Stelle.
Näheres durch die Redaktion.

Ein Oval-Faß

mit 500 Liter Gehalt, ein Jahr alt, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Wo, sagt die Redaktion.

Eine ½ jährige **Decke** und 2 **Haibfel** verkauft.
Wer, sagt die Redaktion.

2 trächtige Mutterschweine sucht zu kaufen. Bäcker Junginger.

Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung der so schädl. Einwirkg. des Sonnenbrandes auf den Teint à Stück 50 Pfg. bei
Carl Fischer.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von L. Rösler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 83. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 17. Juli 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Seine Königliche Majestät haben am 12. Juli d. J. die erledigte Stelle eines administrativen Rats bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft dem Oberamtmann Krais in Neckarsulm (Sohn des † Pfarrers Krais in Oberurbach) allergnädigst übertragen.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

D **Unterurbach,** 14. Juli. Heute mittags 12 Uhr fand unter reger Beteiligung der Einwohnerschaft die Einweihung des neuen Schul- und Rathauses statt. Unter freudigem Gesang verließen die Kinder die gemieteten Schullokale in den Gasthäusern zur Rose und zum Löwen, in welchen sie während eines Jahres unterrichtet worden waren und zogen durch die beflaggte und bekränzte Straße nach dem neuen Hause, das mit Kränzen, Guirlanden und Fahnen sinnig und geschmackvoll ausgeschmückt war. Der Leiter des Baues, Werkmeister Schmidt, übergab dem Ortsvorsteher den Schlüssel mit dem Ausdruck der Freude über das ungestört schöne Einvernehmen zwischen Bauherrn und Baumeister, und bald strömte die muntere Kinderschar in die neuen, prächtigen Räume ein. Im oberen Schulsaal fand nun die eigentliche Feier statt. Pfarrer Dorsch, welchem Schultheiß Hofelich mit sinniger Ansprache den Schlüssel überreicht hatte, sprach das Weihegebet, Bezirksschulinspektor Gros hielt die Weiherede, in welcher er es als die Hauptaufgabe der evang. Volksschule bezeichnete, nicht nur gute Bürger und Patrioten, sondern auch gute Bibelchristen zu bilden, entsprechend den Worten des Herrn: „Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes" und „Weißet Meine Kinder, das Werk Meiner Hände, zu Mir." Den anwesenden Vertretern der Gemeinde legte er besonders ans Herz, die Lehrer nicht allein stehen zu lassen in ihrer so wichtigen Arbeit, sondern nach Kräften mitzuarbeiten an der Erfüllung dieser hohen und edeln Aufgabe. Den neuernannten Schullehrer Sommer, der zu aller Freude mit seiner Frau erschienen war, hieß er in unserem Bezirk und in unserer Gemeinde freundlich willkommen. Nachdem Vikar Dorsch einiges aus der Geschichte der Unterurbacher Schule mitgeteilt hatte ergriff Dekan Finkh das Wort und sprach sich dahin aus, daß er an diesem für die Gemeinde Unterurbach so wichtigen Tage wohl vieles auf dem Herzen habe, daß er jedoch am liebsten dem Herrn selbst sagen wolle, was ihn bewege. Es folgte nun das Schlußgebet von Dekan Finkh. Im unteren Schulsaal fand eine kleine Nachfeier statt, Lehrer Nüßle trug ein Gedicht vor, in welchem „Bauherr Schmidt" und sein Mitarbeiter Ziesel aus Walkersbach gefeiert wurden. Nachdem die Gäste, Geistliche, Schultheißen und Schullehrer, aus der Nachbarschaft, die schönen neuen Räume besichtigt hatten, fand ein gemeinsames Mahl im „Adler" statt. Oberamtmann Kinzelbach toastierte auf Seine Majestät unsern geliebten König Karl, unter dessen Regierung soviel zur Hebung des Schulwesens geschehen ist, Bezirksschulinspektor auf die Gemeinde Unterurbach, die mit vielen Opfern einen so mustergiltigen, für andere Gemeinden vorbildlichen Schulhausbau hingestellt habe, Schultheiß Hofelich auf den treuen, unermüdlichen Berater bei dem schwierigen Werk, Herrn Oberamtmann Kinzelbach. Schullehrer Heim Gerabstetten, der früher lange Jahre im Segen zu Unterurbach gewirkt hatte, wünschte in gebundener Rede der Schule und Gemeinde Gottes reichen Segen. Mögen die freundlichen Wünsche in Erfüllung gehen und der Herr, der nach langer, trüber Regenzeit heute den ersten sonnigen Tag sandte, allezeit Seine Gnadensonne leuchten lassen über der Gemeinde Unterurbach und ihrem neuen Hause!

Württemberg.

‖ **Stuttgart.** Dem Verein für evangelische Mission in Kamerun hier wurde laut Erlasses des Auswärt. Amtes, Kolonialabteilung, vom 4. d. Mts. von S. M. dem Kaiser zur Unterstützung seiner Bestrebungen eine Zuwendung von 2000 *M.* bewilligt. Diese reiche Gabe, wie die dem genannten Vereine im Jahre 1887 durch Kaiser Wilhelm I. zugewendete, beweist gegenüber den neuerdings wieder unternommenen Angriffen auf die evangelische Mission in Afrika erfreulicherweise, wie von Seiten unseres Kaisers und der Reichsregierung die Bedeutung und Wirksamkeit der evangelischen Mission gewürdigt und anerkannt wird. Mögen auch die deutschen evangelischen Missionare in ihrem Wirken und Verhalten nicht immer den jeweiligen Wünschen des einen oder anderen Gewalthabers draußen entsprechen, so sollte andererseits in die Wagschale gelegt werden, daß dieselben von keinem Hintergedanken kirchenpolitischer Machtbestrebungen geleitet und beherrscht werden. Der neuerdings ausdrücklich widerrufene Vorwurf, als ob auch sie politische Beeinflussung ausüben, war von Anfang an für jeden Einsichtigen geradezu lächerlich. Was aber die Kulturarbeit anbelangt, so mag die gerühmte Zwangskultur der französisch-katholischen Missionare rasche äußere Erfolge erzielen, welche auf einen Mann der Militärmacht Eindruck machen können, aber schon ein weiter und tiefer blickender Staatsmann, geschweige ein christlich gebildeter Mann, welcher weiß, daß das Christentum für alle Völker der Erde bestimmt ist und wie dasselbe von Anfang an gerade der Niedrigstehenden und Geringgeachteten sich besonders angenommen hat, wird der, wenn auch langsameren, so doch allein würdigen und gesunden Ausbreitung desselben auf dem Wege der freien Ueberzeugung und der dadurch bedingten inneren Verwandlung der ganzen Persönlichkeit den Vorzug geben. Durch die Verkündigung des Evangeliums und durch die Sammlung und Leitung freier christlicher Gemeinden, in welchen christliche Zucht und Sitte gepflegt und die Jugend durch eifrige Schularbeit erzogen und gebildet wird, thun die ev. Missionare eine ungleich tiefere und nachhaltigere Kulturarbeit, auch wenn deren Früchte

Vater Alexei, der Pope.

Eine russische Geschichte von Friedrich Meister.

(Nachdruck verboten.)

8) (Schluß.)

„Weswegen ist der Alte hier?" fragte der Oberst weiter. Sein Gesicht war bleich geworden.

„Ich weiß es nicht, Väterchen, aber sie sagen, daß er vor vielen Jahren einen Menschen getötet habe."

„Wie lange ist das her?"

„Das weiß ich nicht, Väterchen. Er ist länger hier im Gefängnis als alle anderen. Peter ist dreizehn Jahre hier, Vater Alexei aber war schon vor ihm da. Soll ich den Peter rufen, Väterchen?"

Der Oberst schüttelte heftig den Kopf und trat zurück. Der alte Gefangene also war jener Priester, der hier unschuldig die Strafe erlitt für den Mord, den er selber begangen! Iwan Kaloff erschauerte.

Sein Kopf schwindelte und es brauste ihm dumpf in den Ohren. Er ging auf die Bank zu, wo Marfa und ihr Sohn saßen; eine schwarze Wolke legte sich vor seine Augen, kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, die Beine versagten ihm den Dienst, er schwankte und wäre gegen den Ofen gefallen, wenn August Augustowitsch nicht herzugesprungen wäre und ihn gestützt hätte. Dann schwanden ihm die Sinne.

Als er wieder zu sich kam, lag er auf der Bank und um ihn her standen der Gouverneur des Gefängnisses und eine Anzahl von Beamten und Polizisten. Im Hintergrunde drängten sich noch immer die Gefangenen. Unmittelbar vor ihm aber, zwischen zwei Polizisten hindurchlugend, stand der alte Mann mit dem weißen Haar und dem weißen Bart.

„Ist Ihnen nun wieder besser, Exzellenz?" fragte der Gouverneur.

Iwan Kaloff richtete sich auf. Er sagte, daß er sich besser fühle; da aber begegnete sein Auge dem stieren Blick des alten Sträflings und er las in demselben, daß er erkannt sei. Er begann zu stammeln, wieder brauste es ihm in den Ohren, und er schloß die Augen. Dann aber raffte er sich auf —

„Mir ist sehr unwohl," stotterte er und dabei taumelte er auf die Witwe zu, die mit ihrem Sohne und den beiden Wärtern in der Nähe des Ofens stand.

„Marfa!" lallte er. Ein eigentümliches Aechzen drang in sein Ohr. Er schaute sich um, allein nur der Gouverneur und einige der Beamten befanden sich hinter ihm.

Marfa Hermann sah ihn erschreckt an. Sie schlang ihre Arme um den Hals des Sohnes und brach in Thränen aus. Auch der junge Mann hielt seine Mutter fest umfaßt.

„Willst du nun auch dem armen Weibe noch ihren Sohn nehmen?" rief jetzt eine Stimme, bei deren Klang sowohl Marfa wie Kaloff emporfuhren. „Iwan Iwanowitsch, hast du noch nicht genug Elend angerichtet?"

Mit diesen Worten hatte sich der alte Gefangene durch die Beamten gedrängt und stand nun dicht vor dem Polizeipräsidenten.

„Marfa, Marfa Michailowna, kennst du mich nicht?" begann er wieder. „Ich bin Vater Alexei Alexandrowitsch, und dieser Mann —" er deutete auf Kaloff, dann aber unterbrach er sich und steckte die Finger in den Mund, wie